

Tacheles-Demokratie?

Keine TTIP-Debatte im EU-Parlament

Fabio De Masi

Der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz (SPD), bläst gerne die Backen auf. Er kündigt dann – etwa über das Boulevardblatt *Bild* an, »Tacheles« mit Griechenland reden zu wollen. Oder, dass er jetzt die Faxen von Alexis Tsipras dicke habe. Schulz kennt aber auch das Motto der Show des legendären Rudi Carrell: »Lass dich überraschen!«

Am Dienstag nachmittag setzte der Parlamentspräsident kurzfristig die Abstimmung über eine Resolution zum Handels- und Investitionsabkommen mit den USA (Transatlantic Trade and Investment Partnership, TTIP) in Strasbourg ab. So ist das: Demokratie gibt es nur, wenn die große Koalition steht. Aber die wackelt derzeit gehörig.

Denn nicht wenige Sozialdemokraten sind nervös. Und das ist auch gut so. Die Postfächer der Abgeordneten laufen über mit wütender Bürgerpost wegen TTIP und insbesondere wegen der in diesem Zusammenhang geplanten Verankerung privater Schiedsgerichte. Dort können Konzerne Staaten verklagen, wenn diese Gesetze erlassen, die ihre Profite bremsen. Ohne Berufungsinstanz und vereidigte Richter. Die selbstorganisierte Bürgerinitiative gegen TTIP und dessen kleinen Bruder – das Abkommen zwischen der EU und Kanada CETA – konnte zudem zu Wochenbeginn mitteilen, dass die Marke von zwei Millionen Unterschriften erreicht und übertroffen sei.

Was trieb Schulz zu seiner Entscheidung? Der vom Vorsitzenden des Handelsausschusses, Bernd Lange (SPD), dem Parlament vorgelegte Kompromiss zum »Investorenschutz« (ISDS, Investor-state dispute settlement) drohte keine Mehrheit zu bekommen. Der Grund: auch etliche Sozialdemokraten hätten für einen Änderungsantrag, der die ersatzlose Streichung von Konzerngerichten verlangt, gestimmt. Man will ja auch wiedergewählt werden.

Wäre der Bernd-Lange-Kompromiss durchgefallen, wäre die Botschaft klar: Selbst das Europäische Parlament will kein ISDS – weder als informelles Treffen von Wirtschaftsanwälten noch als eine Art Sonderhandelsgericht, wie SPD-Chef Sigmar Gabriel und die »TTIP-Cinderella«, EU-Kommissarin Cecilia Malmström, es vorschlugen. Allerdings steht im fertig ausgehandelten CETA-Abkommen das ISDS bereits drin.

Am Mittwoch vormittag fehlten dann zwei Stimmen, um zumindest die ebenfalls geplante Aussprache über die TTIP-Resolution zu ermöglichen. Für eine Parlamentssitzung um acht Uhr morgens wurde aber wenigstens etwas Unterhaltung geboten: Meine Fraktion protestierte heftig gegen die eigenmächtige Entscheidung von Sonnenkönig Schulz und Anhang. Viele Abgeordnete schäumten vor Wut. Es war fast wie früher beim Fußball: Was erlauben Schulz? Einer ließ sich übrigens nicht blicken: Mister Tacheles.

Klar ist: Die Bevölkerung muss weiter Druck machen, von da ist »Tacheles« erforderlich. Denn wir haben die Faxen dicke: Nein zu CETA, TTIP und Co.

Fabio De Masi (Die Linke) ist Abgeordneter des Europäischen Parlaments

<http://www.jungewelt.de/2015/06-11/037.php>